

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Anzeige... für die Halleische Zeitung...

Nummer 184.

Halle, Dienstag 9. August 1892.

184. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeigen-) Beilage.

Der Dampf im Schiffsbetriebe.

Das Uebergewicht der englischen Industrie über die deutsche wird von den Vertreibern der nationalen Arbeit in erster Linie darauf zurückgeführt, daß England weit früher als irgend ein anderes Land des Kontinents zum mechanischen Betriebe übergegangen sei und auf diese Weise hinsichtlich der Produktionsfähigkeit vor anderen Ländern einen Vorsprung errungen habe...

Table with 4 columns: Jahr, Segelschiffe (Zahl, Tonnage), Dampfschiffe (Zahl, Tonnage). Rows for years 1883-1889.

Wie schon, daß in England die Zahl der Segelschiffe zwar immer noch doppelt so groß ist als diejenige der Dampfschiffe, wenn erstere auch in den letzten 14 Jahren stetig sich vermehrte, bei einer erheblichen Vermehrung der letzteren; demgegenüber aber übertritt der Tonnengehalt der Dampfer denjenigen der Segelschiffe fast um das Doppelte...

Deutschlands Seeschiffe.

Table with 4 columns: Zu Anfang des Jahres, Segelschiffe (Zahl, Tonnage), Dampfschiffe (Zahl, Tonnage). Rows for years 1877-1891.

In Deutschland hat zwar erst im letzten Jahre der Tonnengehalt der Dampfschiffe denjenigen der Segelschiffe überholt; erstere stetig aber in den letzten 14 Jahren auf das vierfache, während gleichzeitig sich der Tonnengehalt der Segelschiffe um 24 Prozent vermehrte; im Uebrigen ging die Zahl der Segelschiffe stetig zurück...

Politische und vermischte Nachrichten.

Nach Mittheilungen aus authentischer Quelle ist von einer Anwesenheit des Kaisers bei Gelegenheit der Wahlen in Cuxhaven bisher offiziell nichts bekannt. Auch eine Wohnung ist für ihn bisher nicht eingerichtet. Ebenso sind Umfang und Beschaffenheit der Hauptflotten- und Landungsmanöver noch nicht sicher festgestellt und vom Besuch des Kaisers abhängig gemacht worden.

10. September verließen will. Auch der Kaiser wird, wie verlautet, der Prinzessin einen kurzen Besuch in Amrum abstaten.

Wie in Hoffriesen verlautet, dürften, wie wenigstens das kirchliche L.-B. wissen will, in nächster Zeit, bedeutsame, diplomatische Veränderungen bevorstehen; danach solle Graf Schweinitz im Oktober von seinem Petersburger Posten zurücktreten und durch den kaiserlichen Flügel-Adjutanten Grafen Wedell, jetzigen Gesandten in Kopenhagen, ersetzt werden. Auch der französische Volschaffter Graf Münster beabsichtigt gegen Ende des Jahres zu demissioniren und dürfte möglicherweise durch Baron Radowski ersetzt werden.

Ueber die für die nächste preussische Landtagsession bestimmten neuen für die nat.-lib. Fraktion mit deren Parteipropaganda, das von der Finanzminister mit seinen Klären vollständig durchbringt, Gegenstände vorgelegt werden betreffend den Verzicht auf Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Verwerthssteuer, Einführung einer Erbschafts- (Vermögens-) Steuer, anderweitige Ordnung des Gemeindesteuerverwesens, Aufhebung der Ueberweisung von Grund- und Viehsteuern an die Kreise.

Die Abberufung des kaiserlichen Gesandten in Stockholm, Dr. Busch, dürfte nach der 'Krajs' erst im Laufe des Septembers erfolgen, da Dr. Busch zu der Zeit, wo der Kaiser in Gothenburg zur Jagd hin will, sich daselbst in amtlicher Eigenschaft aufhalten wird. Die Ankunft des neuen Gesandten Grafen Wedell in Stockholm dürfte erst erfolgen, wenn König Oskar in seine Residenz zurückgekehrt sein wird.

Landrat von Nitzing (Rauche) hat die konervative Kandidatur für den Wahlkreis Sagan angenommen.

Der amtliche bayerische Saatenhandsbericht über den Monat Juli stellt eine vorzügliche bis gute Ernte in Aussicht. Soppen steht gut; Labat braucht Regen; Solerteise ist mittelmäßig. Die Weinberge Unterfrankens versprechen wenig Erfolg.

In der Strafsache gegen den Redakteur F. Anner (Breslau) wegen Majestätsbeleidigung hat das Reichsgericht, Viertes Strafsenat, in der öffentlichen Sitzung am 24. Juni 1892 auf die Revision des Angeklagten das Urtheil der ersten Instanz vom 3. Mai 1890 nicht bei demselben zu Grunde liegenden thatsächlichen Feststellungen aufgehoben und in der Sache selbst die Strafverfolgung des Angeklagten wegen der ihm zur Last gelegten That für unzulässig erklärt.

Nach dem ansetzt von der Generalstreik-Kommission festgestellten Vermögensstand der Gewerkschaften kamen auf den 1. Juli 1892: 1. Arbeiter 15 A., 2. Arbeiter 15 A., 3. Arbeiter 15 A., 4. Arbeiter 15 A., 5. Arbeiter 15 A., 6. Arbeiter 15 A., 7. Arbeiter 15 A., 8. Arbeiter 15 A., 9. Arbeiter 15 A., 10. Arbeiter 15 A.

Einen ähnlichen Prozeß macht gegenwärtig nun das Schiffbauhandwerk durch, und zwar ist es auch hier wieder das britische Reich, welches den anderen Ländern weit vorauslieht. England ist emsig betriebl., seine gesammte Seeschiffahrt auf den Dampftrieb eingerichtet, um auf diesem Wege seinen alten Vorzug zur See dauernd zu bewahren. Die Dampfschiffahrt bewegt sich der Segelschiffahrt gegenüber in der That als ein Verkehrsmittel höherer Ordnung; wenn letztere aufsteigend den Vorzug der Billigkeit für sich hat, so verschwindet derselbe gegenüber der Schnelligkeit und Pünktlichkeit, der größeren Leistungsfähigkeit und auch Sicherheit der Dampfschiffe. In der Zeit der Massenproduktion und des Massenverkehrs, wo Eisenbahnen und Telegraphen uns mit den entlegensten Ländern und Völkern in unmittelbarem Verkehr bringen, ist nur noch Raum für die Dampfschiffahrt, die stets ihr natürliches Uebergewicht über die Segelschiffahrt behaupten und die letztere deshalb immer mehr in den Hintergrund drängen wird.

Dies haben, wie gesagt, vor Allen die Engländer bei Zeiten erkannt und danach ihre Maßregeln getroffen. Weisheit auch die britische Handelsmarine der Zahl nach zum größeren Theil noch aus Segelschiffen, so hat doch der Tonnengehalt der Dampfer denjenigen der Segelschiffe längst überholt. Anstunft über diese Verhältnisse geben folgende Zahlen:

Table with 4 columns: Jahr, Segelschiffe (Zahl, Tonnage), Dampfschiffe (Zahl, Tonnage). Rows for years 1877-1882.

Evangelische Missionslehre von D. Dr. Warneck.

(Schluß.)

Worin sei noch der Widmung gedacht. „Meinem lieben Sohne Johannes als Widgabe in den praktischen Missionsdienst.“ Dies kurze Vaterwort beweist, daß der Verfasser auch im eigenen Leben und Hause die praktischen Konsequenzen des Missionsgedankens gezogen hat. Johannes Warneck hat den Bildungsgang eines evangelischen Theologen zurückgelegt, die theologischen Lehren befaßt und den Vikariatsdienst geleistet; seit Oken's 2. B. bereitet er sich im Missionshaus zu Witten auf den praktischen Missionsdienst vor, um bald auf eines der Arbeitsfelder der reichthümlichen Missionsgesellschaft ausgesendet zu werden. Das ist ein erregendes Beispiel dafür, wie ernst es dem Verfasser mit seiner Erklärung ist: „für den Missionsdienst wird gerade die besten Theologen gut genug.“ (S. 267.)

Aufgabe der Mission ist nicht bloß eine zufällige und sporadische Verbindung der christlichen Weltanschauung an einzelnen Seelen, vielmehr erfordert die Mission eine solche geordnete Veranstaltung, welche zur Gründung, Pflege und Organisation eines vollkommen christlichen Gemeinwesens, einer Kirche führt. Die Missionslehre, neben der Missionsgeschichte der andere Theil der Missionslehre, ist die wissenschaftliche Verbindung über den gesammten Missionsbetrieb, also über alles, was sich sowohl auf die Begründung wie auf die praktische Ausübung der Mission bis zur Errichtung ihres Ziels hin bezieht. Während sich eine allgemeine christliche Missionsgeschichte wohl schreiben läßt, ist es nicht möglich, eine allgemeine christliche Missionslehre aufzustellen. Auf Grund des römischen Kirchenbegriffs ergibt sich für die katholische Mission als alles beherrschend Grund die Einbringung der bishöflichen Kirchenanstalt; in diese sind die Seelen so schnell als möglich hineinzubringen. Werden sie, wenn auch noch so äußerlich, nur zur Kirche, verrichten sie, wenn auch noch so mechanisch, nur die kirchlichen Gebrauche; unterworfen sie sich, wenn auch noch so blind, nur dem

päpstlichen Regiment, so hat die römische Mission im päpstlichen ihr Ziel erreicht. Erfüllen die „Kopfyten“ (die neuen Christen aus den Heiden) ihre „kirchliche Pflicht“, so sind sie „ausgeräupert und Christen“. Die evangelische Mission aber muß durch und durch auf den reformatorischen Prinzipien beruhen. Auf dem Wege der Einzelbekehrung zu dem eigenen persönlichen, aber ungenügenden, vertrauensvollen Glauben, der das Ziel in Christo vereint, und der Gemeindevorstellung, nicht der Massenbekehrung, noch anderer Gewaltmaßnahmen, erstreckt die evangelische Mission die Christenfassung der Völker. Aus den Heidenchristen selbst bilden sie selbständige Hirten und Lehrer des eigenen Volkes; in allen Völkern und Sprachen ist sie Predigerin, Bibelüberseherin, Lehrerin und Schutzherrin. Dem Heiligen Geist der katholischen Kirche und Mission gegenüber, der unsere Zeit auf neue zu vergeben nur allzu bereit ist, können die evangelisch-nüchternen Darlegungen des Verfassers jedem, der lesen will, die Augen für den Unterschied öffnen, der zwischen Dreffure und Bekehrung, zwischen hierarchischen Einrichtungen und lebensvollem Reichthumsleben, zwischen der Gewandtheit in kirchliche Formgeheimnissen und Bekehrung zu Christus besteht. Dabei bekant auch Warneck, der schlagkräftige Polemiker, daß wir für unsere ev. Missionsarbeit auch von der römischen Mission lernen können, und zwar nicht bloß von der Eifer und von der Selbstverleugung vieler ihrer Arbeiter, sondern auch, von ihrer praktischen Angriffsmethode und großen Organisationsgeschicklichkeit.

Der Ursprung der christlichen Mission ist durchaus original und liegt dem letzten Grunde nach in Gott. Die apologetischen Missionsgedanken sind die Missionsgedanken Christi, und diese wieder sind die treue Wiedergabe dessen, was der Vater dem Sohne geboten. Obwohl das Heil der Welt nach Gottes Rath von den Juden genommen, zählt das Judenthum doch nicht zu den missionirenden Religionen und hat sich auch nie zu einer Gegenmission gegen das weiterverbreitete Christenthum entschlossen. Der Wobanmechanismus hingegen hat den Missionsgedanken von Christenthum entlehnt. Der Buddhismus endlich, der lediglich auf der subjektiven Psychologie eines asketischen Pessimismus und nicht auf Thatfachen beruht, kann nur

hier und da durch Aufnahme der abergläubigen Vorstellungen fremder heidnischer Religionen populär, aber nie eine Weltreligion werden.

Wir unterlassen es, an dieser Stelle näher auf die gesagten Ausführungen einzugehen, in denen der Verfasser die evangelische Mission dogmatisch, ethisch und biblisch begründet; der biblische Nachweis wird aus dem alten Testament, aus den Reden Jesu und aus der Hauptbriefen des Apostels Paulus geföhrt. Wringen die Missionslehre, die gerade die Hälfte dieses Bandes, S. 94-250, einnimmt, ein gut Stück tüchtiger theologischer Arbeit, so sind sie doch auch für weitere Kreise verständlich gehalten und voll reicher Anregung für denkende evangelische Leser. In noch höherem Grade gilt dies von den drei Kapiteln, welche die kirchliche, die geschichtliche und die ethnologische Begründung enthalten. Der Nachweis, daß den Völkern der Kirche die Weltmission eingeboren ist, giebt die werthvollsten Aufschlüsse über das Leben der Gemeinde und ihre Aufgaben auch in der Zukunft. Die geschichtliche Verbindung führt den Weg Gottes mit den Völkern, die großen Wurzeln und die erste Verantwortung der christlichen Kulturvölker gegenüber der Heidenwelt verfolgen und begeistern zu freudiger Theilnahme an dem großen Gotteswerk der Weltmission. Wenn endlich im letzten Kapitel der Thatbeweis dafür erbracht wird, daß das Christenthum Gemeinut aller Völkerrreie und aller Völker ist, so führt uns das unmittelbar hinein in die Gegenwart mit ihren sozialen Kämpfen und ihren internationalen Bestrebungen. Nur das Christenthum giebt das eine, was Allen noth ist; weil es zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen die Religion auf ihr wirkliches Lebensgebiet stellt und konzentriert, darum ist es assimilationsfähig an alle Gesellschaften des individuellen und völkischen Lebens und hat die Kraft, sie alle verändernd zu durchdringen. Die Entscheidung der Missionsgeschichte wird der Geschichte überhaupt kann deshalb nur dahin lauten:

Das Christenthum für die Menschheit und die Menschheit für das Christenthum.

Halle a. S. Wädter,

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.













